

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gab nur drei Kavernen für insgesamt 55 Mann. Das Regimentskommando hatte im Keller eines zerstörten Hauses nächst dem Südenende von Canove di sopra seinen Gefechtsstandort bezogen.

Auch das I. Baon., das noch bis zum Einbruche der Dämmerung am 14. Juni im Lager am Mt. Angano verblieben war, hatte sich am Hange hinter dem II. Baon. bereitgestellt. Es war ihm geglückt, von Sptm. Wittwer geleitet, den Vormarsch über die Serpentinstraße nach Albaredo und das gefahrenummitterte letzte Wegstück über Mezza Selva-Roana in die Val d'Assa ohne Verluste zu vollführen. Feindliche Batterien feuerten noch in kurzen Intervallen ganze Lagen auf die Anmarschlinie. Albaredo mußte von den in großen Abständen marschierenden Abteilungen im vollen Laufe durchheilt werden. Vorbei ging es an eigenen Batterien, die noch in den letzten Stunden vor Angriffsbeginn ihre Stellungen bezogen. Fieberhafte Geschäftigkeit erfüllte die gespenstisch aufragenden Ortsruinen mit ihren mehenden hohen Masken. Um 1.30 Uhr erreichte der Anfang des Bataillons den von Mjr. Gallent schon bei Tage gewählten Bereitschaftsraum. Eine Stunde später war die Ausgangslage vom I. Baon. angenommen.

Die Nerven sind zum Reißen gespannt. Unheimliche, bedrückende Stille ringsumher. Die letzten Minuten vor drei Uhr morgens werden in schier beklemmender Erwartung gezählt.

„Vom Bergang hinter uns fiel ein Artillerieschuß“, so beginnt LtSt. Hammers Schilderung des aufwühlenden Erlebnisses. „Ein einziger Schuß, wie ein Aufschrei in stiller Nacht. Sollte das ein Zeichen sein? Schon dröhnt die Antwort auf die Frage hundertfach wieder. Flackernder Feuerschein zerreißt den Mantel der Nacht. Die Berge schleudern Blitze, der Horizont leuchtet auf, und tausend feurige Zungen zischen himmelwärts. Der Himmel steht in Flammen. Glühende Mäuler hinter uns, zuckende Flammen. Hunderte und hunderte von Feuerschlünden speien Feuer und Eisenhagel über uns hinweg gegen den Feind. So weit mein Auge sieht, ein flammendes, flackerndes Meer, leuchtendes Schlachtenrot! Unheimlich zittert es blutigrot über uns, verdrängt immer wieder die Nacht. Von den Straßen und Schluchten, von den Hängen und Gipfeln heult, faucht und braust es, verrinnt in Donnergebrüll. Das Höllkonzert verschlingt jedes andere Geräusch. Die geblendeten Augen können sich nicht losreißen von dem graufigen Anblick. Das Gekrache überstürzt sich. Das rasende Heulen über uns, das schauerliche Gedröhne zerreißt unsere Ohren. Und wir starren in den Regen glutroter Fackeln, in das graufige Feuerwerk der wütenden Teufel unserer Artillerie. Beim Flackern des Geschützfeuers sieht man Mauerreste gegen den Himmel starren, Bilder der Hoffnungslosigkeit. Das Feuer läßt allmählich nach, vereinzelte Geschosse bahnen sich noch den Weg, dann ist über uns wieder das Schweigen der Finsternis...“

Eine von schweren Nebeln trunkene Nacht entschwand. Das erste Morgengrauen zog herauf. Eine undurchdringliche Nebelschicht lastete auf den waldbedeckten Bergketten der Hochfläche von Asiago und machte die Hoffnung der Artilleristen, bei anbrechendem Tage das Feuer durch Beobachtung zu überprüfen, zunichte. So waren unsere Kanoniere gezwungen, auch weiterhin nach den unverlässlichen Plänen zu schießen.

In der letzten Phase hatte unsere Artillerie Gas geschossen, daher das Verebben und schließliche Aufhören der krachenden Explosionen.

Aber nur kurz ist die Frist der Entspannung für die aufgepeitschten Nerven. Schon gibt der britische Kanonier die Antwort. Noch ist das Feuer vereinzelter englischer Batterien unsicher, wie suchend, fortwährend das Ziel wechselnd. Aber nach etwa einer Stunde ist die Artillerieschlacht vollends entbrannt. Gigantisch bricht sich das Echo an den Steilwänden der aufgewühlten Assaschlucht. Breite Feuergassen reißen die britischen Batterien in die Nebelschicht. Der Briten gedenkt